



Herdenschutzhunde müssen bis zu zwei Jahre an eine Schafherde gewöhnt werden.

Foto: M. Hinterstößer

Wölfe in Deutschland – Teil 1

Eine große Gefahr für die Weidewirtschaft

Zusammenfassung des Vortrags von Josef Grasegger, Vorstand der Bayerischen Schafhalter- und Züchter, gehalten im Rahmen der Bezirksalmbauernversammlung Werdenfels im Januar 2018, der in zwei Teilen im *Almbauer* abgedruckt wird.

Gesetzliche Grundlagen

Das Wichtigste gleich vorneweg: Der Wolf ist eine streng geschützte Tierart! Deutschland hat sich durch die Umsetzung der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, dass Wölfe langfristig einen lebensfähigen Bestand mit günstigem Erhaltungszustand aufbauen können.

Darüber hinaus sind Wölfe im gesamten Bundesgebiet durch das Bundesnaturschutzgesetz (§ 44 BNatSchG) streng geschützt. Bei Verstößen wird per Anzeige die zuständige Staatsanwaltschaft tätig. Strafen mit bis zu fünf Jahren Freiheitsentzug oder hohe Geldbußen sind möglich. Wölfe besitzen damit den höchstmöglichen Schutzstatus. Bei der Jagd auf wildernde Hunde ist auszuschließen, dass es sich um einen Wolf handelt. Aufgrund der immer häufigeren Wolfssichtungen, auch bei uns in Bayern, darf bei wolfsähnlichen Hunderrassen wie z.B. Deutscher Schäferhund, Husky oder Tschechischer Wolfshund nur geschossen werden, wenn sich der Jäger zu hundert Prozent sicher ist, was für ein Tier er vor sich hat.

Ohne Beweidung ist es nicht nur mit der Blumenpracht schnell vorbei, auch der Lebensraum vieler rote Liste Arten geht verloren.

Foto: S. Krapf



Wolfsland Deutschland

Im April 2017 befanden sich in Deutschland vermutlich 60 Rudel, 13 Paare und 3 residente Einzeltiere. Die Gesamtzahl der Wölfe verändert sich wie auch bei anderen Tierarten stetig. Ein Rudel in Deutschland besteht im Durchschnitt aus etwa acht Tieren. Hinzu kommen mehrere Einzelwölfe, die zum Teil standorttreu oder auch auf Wanderung sind. Im standardisierten Monitoring von Wölfen werden lediglich die erwachsenen, fortpflanzungsfähigen Tiere gezählt und dann als Einzelwölfe, Paare (potentielle zukünftige Rudel) und Rudel eingeordnet. Nimmt man die 60 Rudel mal 8 gibt das in Summe 480 Tiere, plus der 13 Paare (26 Stück) plus der vorhandenen 3 Einzeltiere, so errechnet sich ein Gesamtbestand von 509 Tieren. Ergänzt man die Summe mit den nicht bekannten Exemplaren, die sich auf Wanderschaft befinden, dann kommt man auf einen geschätzten Gesamtbestand von ca. 550 bis 600 Wölfe die derzeit in Deutschland leben. In Fachkreisen wird mit 6 Jungtieren pro Jahr je Rudel bzw. Paar gerechnet, wovon 50 % überleben. Bei den genannten 73 Rudeln bzw. Paaren ergibt dies rechnerisch einen Zuwachs nur für das Jahr 2018 von 219 Tieren. Fachleute sprechen beim Wolf von Reproduktionsraten von 30%, so dass sich innerhalb kürzester Zeit erschreckende Zahlen errechnen. (siehe Grafik). Erst wenn der vorhande-

ne Lebensraum keine weiteren Zuwächse mehr erlaubt, wird der Höhenflug gestoppt.

Wölfe leben überall

Wölfe benötigen keine Wildnis. Als anpassungsfähige Tierart können sie in nahezu allen Landschaften leben, solange diese ausreichend Beutetiere und Rückzugsmöglichkeiten für die Jungenaufzucht bieten und der Mensch sie leben lässt. Auf Deutschland bezogen bedeutet dies, dass es in nahezu jedem Bundesland geeignete Wolfsregionen gibt.

Die Größe eines Wolfsreviers ist variabel und hängt vor allem von der verfügbaren Nahrung, aber auch von ausreichenden Rückzugsgebieten ab. Gibt es mehr Beute, ist das Revier kleiner und umgekehrt. In Deutschland nutzt eine Wolfsfamilie ein Territorium von rund 250 Quadratkilometern – im europäischen Vergleich entspricht dies dem Durchschnitt. Das bedeutet im Rückschluss, dass sich Wölfe bei guter Nahrungsgrundlage mit bedeutend kleineren Revieren bescheiden können.

Was und wieviel frisst der Wolf

Die Hauptnahrung des Wolfes in Deutschland ist das Reh, gefolgt von Rotwild und Wildschweinen. Zusätzlich stehen auch Damhirsch, Muffelschaf, Hase und andere kleine und mittelgroße Säuger auf dem Speiseplan. Da der Wolf bei der Nahrungsaufnahme immer den Weg des geringsten Aufwandes nimmt, spielen Risse von Nutztieren in Deutschland zwischenzeitlich eine bedeutende und stetig zunehmende Rolle. Was in amtlichen Statistiken gerne verschwiegen wird: zum Beutespektrum der Wölfe gehören auch Haustiere, sprich Haus- und Hofhunde, aber auch Herdenschutzhunde. Es gibt in der wissenschaftlichen Literatur verschiedene, zum Teil stark unterschiedliche Zahlen dazu, wie viel Beute ein Wolf benötigt. Demnach liegt der durchschnittliche Bedarf



Foto: S. Krapf

Josef Grasegger ist selbst Schafhalter im Werdenfels und weiß, wovon er beim Thema Wolf spricht.

zwischen zwei und fünf Kilogramm reinem Fleisch pro Tier und Tag.

Das Jagdverhalten des Wolfes weist große Unterschiede auf, ob er in freier Wildbahn seine Beute erlegt oder in Nutztierherden. Das „Überangebot“ von leichter Beute auf einer Weide führt dazu, dass mehr Tiere getötet werden als gefressen werden können. Hier spricht man vom „Beuteschlag-Reflex“ (umgangssprachlich auch „Blutausch“), weil die eingezäunten Weidetiere nicht flüchten können und der Jagdtrieb des Wolfes dadurch immer wieder aufs Neue ausgelöst wird. Es gab schon Übergriffe mit mehr als 40 getöteten Schafen.

Schäden an Nutztieren

Die Anzahl der Übergriffe durch den Wolf ist von 2015 auf 2016 weiter an-

gestiegen. Und zwar sowohl die Anzahl an Übergriffen (von 200 auf 300) wie auch die Anzahl der getöteten Tiere (von über 700 Tiere auf über 1000 Tiere). Von 2002 bis 2016 wurden 3455 Nutztiere getötet oder verletzt. Die Schadensfälle teilen sich wie folgt auf: 86,83 % Schafe/Ziegen, 9,67 % Gehegewild, 3,27 % Rinder, 0,23 % Sonstige. Mit wachsender Wolfspopulation werden sich die Nutztierrisse sprunghaft erhöhen und damit einhergehend auch das Risiko von Herdenausbrüchen, nicht nur bei Schafen und Rindern auch Pferde stehen immer mehr im Fokus. Die amtlichen Schadensfälle von 2017 liegen noch nicht vor.

Herdenschutzhunde

Von den NGO's wird uns zum Schutz unserer Herden suggeriert, dass der Einsatz eines ständigen Hirten oder Elektrozaunes, von Herdenschutzhunden, Lamas und Eseln, ausreichend sei – ergänzt um das nächtliche Einstellen, das das Anbringen von Blinklichter-Knallpetarden oder von Lappenzäunen. Von den Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten spricht hingegen niemand.

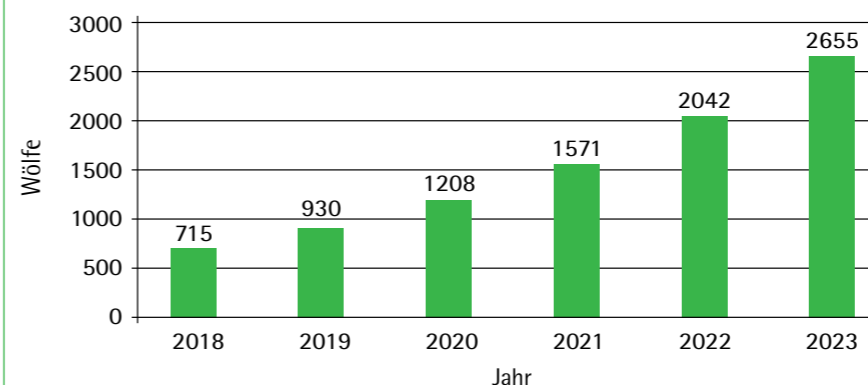
Herdenschutzhunde (HSH) können bei geschlossenen, standorttreuen Schafherden nach der Integration der Hunde in Abhängigkeit vom Betriebsstandort manchmal eine Alternative sein. Deren Einsatz auf Gemeinschaftsweiden ist jedoch so gut wie auszuschließen. Die Einführung der Hunde in die Herde ist aufwändig und dauert in der Regel 5 Monate bis 2 Jahre, in Ausnahmefällen bis zu 5 Jahren. Alte Schafe gewöhnen sich schlecht an die Hunde. Dies ist eine starke Belastung für Mensch, Schaf und Hund. Insbesondere in der Hüteschäferei besteht die Gefahr, dass Hüte- und Herdenschutzhunde aneinander geraten. Daher am Tag Einsatz der Hütehunde, in der Nacht auf der Koppel die Herdenschutzhunde, der ständige Wechsel ist arbeitsintensiv. Zusätzlich besteht die Gefahr von Konflikten mit der Bevölkerung, auf deren gutes Verhältnis die Schäfer angewiesen sind.

Die Lärmbelästigung durch dauerhaftes Bellen kann in Siedlungsnähe, vor allen in Tourismusgebieten zu Konflikten führen. Kommen viele Menschen oder Tiere an der Herde vorbei, kann das zu dauerhaftem Bellen führen. Der Einsatz auf unseren Almen ist durch deren Weitläufigkeit und auf Grund des starken Tourismusaufkommens strikt unmöglich. Es müssten die Schafe täglich zusammengetrieben und eingekoppelt werden.

Auch die Tierschutzhundeverordnung hinterlässt viele offene Fragen: Schutzhütte und Liegeplatz, Unterbringung am Tag, Nachtpferch mit Elektrozaun, was passiert mit ungeeigneten HSH? Die TierSchHuV in ihrer jetzigen Form

Wolfsentwicklung bei 30 % Reproduktionsrate

Zu- und Abwanderungen sind nicht berücksichtigt



muss beim Einsatz von HSH in Bayern streng umgesetzt werden. Das bedeutet zum einen enormen Mehraufwand und zum anderen ist gar nicht alles in der Praxis umsetzbar. Des Weiteren sind Herdenschutzhunde Kampfhunde, einige Rassen sogar der Kategorie 1, deren Einsatz auf Truppenübungsplätzen nicht gestattet ist.

Die Anzahl von benötigten HSH hängt von der Anzahl der separaten Schafgruppen ab, je Gruppe 2 HSH. Das bedeutet bei 3 Gruppen im Minimum 6 Herdenschutzhunde. Bei einem Pilotprojekt in Baden-Württemberg wurde ein Arbeitsaufwand von 40 bis 60 Arbeitsstunden/Monat pro Herde mit 2 HSH ermittelt. Die Kosten für die Anschaffung der Hunde liegen zwischen 1.500 und 4.000 Euro/Hund, die Futterkosten bei 15 bis 30 Euro/Monat und Hund. Weitere Beträge für den Tierarzt, für Versicherungen, Steuern und sonstige Aufwendungen sind zu erbringen.

Zäune und Netze

Netze spielen in der Schaf- und Ziegenhaltung eine wichtige Rolle. In der Wanderschäferei kommen sie regelmäßig als Nachtpferch zum Einsatz. Elektrolitzen haben ihren Einsatz eher im Rinder- und Pferdebereich. Die Anzahl der Litzen ist den jeweiligen Erfordernissen anzupassen.

Von den NGO's wird derzeit propagiert, dass Standardnetze mit 90 cm und 109 cm Höhe wolfsicher seien. Wenn höhenmäßig nicht ausreichend, sollte



Foto: M. Hinterstoßer

Nutztiere bedeuten für den Wolf beim Beutezug geringsten Aufwand.

man auf 120 cm eine zusätzliche stromführende Litze nachrüsten. Dafür wurde ein eigenes Wolfsabwehrnetz entwickelt. Es wird aber bestätigt, dass diese Ausführung für steiles Gelände aufgrund des hohen Gewichtes eher ungeeignet ist.

Dass Wölfe Zäune überspringen, ist eher ungewöhnlich. Wie uns viele Beispiele in nördlichen Bundesländern und auch in benachbarten Ländern zeigen, aber auch nicht ausgeschlossen. Wölfe haben gelernt Zäune zu überspringen. Zur Sprungkraft nur so viel, in Deutschland hat eine Wölfin nachweislich einen 2,70 m hohen Zaun (2 m Knotengittergeflecht mit oben 70 cm aufgesetzten, mit

6000 V betriebenen Litzenzaun) übersprungen. In Anbetracht dessen muss ein elektrifizierter Zaun mit 90 cm Höhe für den Schutz ausreichen. Wenn ein Wolf springt, muss er entnommen werden.

Letztendlich stellt sich die Frage, ob eine Kasernierung unserer schönen Kulturlandschaften sinnvoll ist. Nicht zu vergessen, dadurch wird auch der Lebensraum unserer Wildtiere erheblich eingeschränkt. Die Ausweisung von FFH/SPA und anderen Schutzgebieten wird somit ad absurdum geführt. Der Aspekt der gesetzlichen Bestimmungen „FREIER ZUGANG ZUR NATUR“ ist ebenfalls nicht geklärt.

Josef Grasegger

Josefi - Almhoagascht

Der Josefitag hat unter den Almleuten und Almbewirtschaftern aus dem Rosenheimer Gäu eine besondere Bedeutung, weil an diesem Datum seit über vier Jahrzehnten der Almhoagascht beim Schneiderwirt in Nußdorf im Kalender vorgemerkt ist. Auch heuer laden hierzu die Rosenheimer Bezirksalmbauern recht herzlich ein.

Am 19. März um 19.30 Uhr beginnt die gesellige Veranstaltung, bei der traditionell die Hinterberger Musikanten aufspielen. Weiter gibt es almwirtschaftliche Informationen, einen Lichtbildervortrag über den Almsommer vom AVO-Ehrengeschäftsführer Michael Hinterstoßer, der von almerischer Musik und Gesang begleitet wird. Im Anschluss besteht dann immer noch ausreichend Zeit für einen gemütlichen Ratsch und Gedankenaustausch zwischen Almleuten und Almbauern.

Der Eintritt ist frei, aber eine freiwillige Spende ist herzlich willkommen, um die Unkosten der Veranstaltung tragen zu können.

FZ Almwirtschaft

ACHTUNG WEIDETIERE
Bitte Abstand halten!

Weidetiere pflegen unsere Landschaft



**Hunde unbedingt an der Leine führen!
Im Notfall Leine loslassen!**

Kühe schützen ihre Kälber.

Almwirtschaftlicher Verein Oberbayern e.V.
 Bayerischer Bauernverband
Alpwirtschaftlicher Verein im Allgäu e.V.

Bevor die Weidezeit beginnt möchten wir auf das Warnschild hinweisen, das der Almwirtschaftliche Verein Oberbayern in enger Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Bauernverband und dem Alpwirtschaftlichen Verein im Allgäu im letzten Jahr entworfen hat. Das Schild im DIN A3-Format, weist auf Gefahren mit Weidetieren hin. Überall wo Wanderwege Weideflächen queren, sollte dieses Warnschild aufgestellt werden. Das Warnschild ist an der Geschäftsstelle des AVO für 10 Euro erhältlich.